

Juli – Oktober 2020



Erlöser Apostel Versöhnung
Evang.-Luth. Kirche Rosenheim

evangelisches gemeindeblatt rosenheim



WAS
BLEIBT?

Aus dem Inhalt

- Thema: Was bleibt?
 - Interviews
- Buchvorstellungen
 - Kirchenmusik
- Abschied und Willkommen
- Neue Orgel für die Versöhnungskirche
- 3 Seiten Sommerrätsel

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten den neuen Gemeindebrief in Händen – er kommt mit Austrägern oder mit der Post in gut 6000 Haushalte unserer Gemeinde, liegt in Seniorenwohnheimen, im Klinikum und in Pflegeeinrichtungen aus und in unseren Gemeindegemeinschaften und Kirchen. Der Gemeindebrief und unsere Homepage sind die wichtigsten Medien, über die wir weite Teile der Gemeinde hoffen zu erreichen – und darüber hinaus.

In den letzten Wochen ist noch einiges dazugekommen an Medien: Ein wöchentlicher Newsletter mit einer Andacht und aktuellen Informationen, der an Interessierte per E-Mail und per Post versandt wird, viele online-Angebote mit Andachten und Gottesdiensten, für die Chöre und die Posaenchöre online-Proben auf YouTube; aus einer Idee für Krimi-Gottesdienste wurde kurzerhand der Podcast Tatort Bibel und für Menschen ohne Zugang zu digitalen Medien gibt es unser Andachtstelefon „Bei Anruf Andacht“ (Telefon 35 75 570).

Mit alledem haben wir versucht darauf zu reagieren, dass es zurzeit nicht möglich ist persönlich zusammen zu kommen. Es ist nicht das gleiche, wie wenn man sich ganz real trifft, aber es ist besser als nichts und wir waren erfreut zu beobachten, dass die Angebote sehr gut angenommen werden. Auch die Andachten und Gottesdienste: Manche hatten bis zu 800 Klicks, so viele Menschen erreichen wir sonst eher selten mit unseren Veranstaltungen. Manches davon wird hoffentlich in der ein oder anderen Form



auch erhalten bleiben, wenn die Corona-Pandemie eines Tages überstanden sein wird. So haben wir doch auch etwas Gutes aus dieser schweren Zeit gewinnen können.

„Was bleibt?“ ist unsere Frage in diesem Gemeindebrief. Was bleibt von unserer christlichen Botschaft übrig, was bleibt uns an wichtigem Zwischenmenschlichen und was bleibt viel-

leicht sogar an Gutem aus dieser Zeit mal übrig? Wir haben Menschen danach gefragt, das Thema theologisch beleuchtet und wir künden Ihnen ganz optimistisch einige Veranstaltungen an: Bitte erkundigen Sie sich jeweils nochmal (Homepage, Anruf), was auch wirklich stattfinden kann.

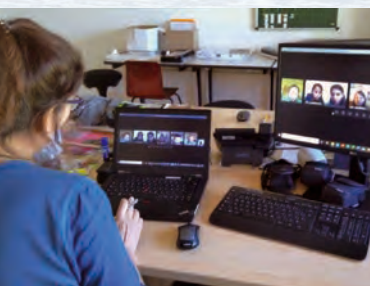
Was auch immer uns zurzeit erschüttern mag, wie sehr sich unser Alltag verändert: Gottes Wort, seine Verheißungen an uns, bleiben bestehen. Ich habe dazu ein

wunderbares Stück Musik im Ohr: Den 2. Satz aus dem Deutschen Requiem von Johannes Brahms. Geradezu monolithische Klangskulpturen sagen es uns mit felsenfester Gewissheit „Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit!“ Denn alles Fleisch es ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen. Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. (1. Petrus 1, 24.25 zitiert hier Jes 40, 6–8).

In diesem Sinne: Bleiben Sie zuversichtlich und bleiben Sie gesund!

Herzlich, Ihre Pfarrerin Claudia Lotz

Bildnachweis: Titelseite: Thomas Fischer. Seite 2: Claudia Lotz. Seite 3: Bernd Vierthaler, Familie Hagenberg, Claudia Lotz, Leo Hornedo. Seite 4: Dagmar Heinz-Karisch. Seite 6: Dagmar Häfner-Becker. Seite 7, rechts oben: www.markuspictures.de, rechts unten: Wibke Hopmann. Seite 8: Angela Meyer-Spannagel. Seite 9, 16 und 17: Johannes Epplein. Seite 12, 13 und 14: Rosemarie Rother, Christian Wünsche, Claudia Lotz. Seite 15: Philipp Roth. Seite 10, 18 und Rückseite: Berthold Bolte.



Lernbegleitung über Skype

Ich besuche Angelika Thomas-Photiadis, Schulleiterin der Aktiven Projekt-Schule.

Es ist dort anders als sonst. Das Gewusel der Schüler fehlt. Lernbegleiter sitzen am PC.

BV: Angelika, was hat sich seit der Schulschließung im März geändert?
 Ath-Ph: „Wir waren darauf vorbereitet und hatten den Lernenden Unterlagen und ihre Laptops mit nach Hause gegeben. Seit dem ersten Tag arbeiten die Kinder von zuhause aus. Wichtig ist, sich schriftlich klar auszudrücken und zu kommunizieren. Als nächstes Thema haben sich die Lernenden COVID-19 ausgesucht. Es ist uns wichtig, den Kindern Gottvertrauen ins Leben zu vermitteln und einen Sinn zu geben.“

BV: Danke für das Gespräch! Bernd Vierthaler



Felicitas mit ihrer Schwester

Gespräch mit Familie Hagenberg. Felicitas ist Konfirmandin an der Erlöserkirche.

RR: Wie haben Sie die letzte Zeit erlebt?

Eltern: „Wir genießen den Lockdown und arbeiten alle ganz fleißig online, parallel und zusammen. Das spornt

alle an. Wir diskutieren viel und bekommen mit, was jeden beschäftigt. Wir sind auch kreativ, machen Musik, spielen Theater und basteln.“

RR: Felicitas, wie geht es dir?

Felicitas: Trotz der eingeschränkten Möglichkeiten rauszugehen und Freunde zu treffen, finde ich die Zeit nicht schlimm; wir sind ja als Familie zusammen und ich habe eine Schwester hier, die sonst in Amsterdam studiert.

RR: Vermisst du die Schule?

Felicitas: Nicht so, wir haben ja online Unterricht. Neuer Stoff ist leichter zu lernen, wenn eine Lehrerin es erklärt, aber ich kann mich zu Hause gut konzentrieren.

RR: Was nimmst du mit aus dieser Zeit?

Felicitas: Ich bin keine Frühaufsteherin, habe aber ganz bewusst um 8.30 Uhr Termine ausgemacht zum Telefonieren. Ich habe viel Zeit zum Nachdenken und habe feste Pläne für die Zukunft gemacht.

Ich will in England studieren und Grundschullehrerin werden.

RR: Das ist doch toll! Vielen Dank für das Gespräch!

Rosemarie Rother

Besuch bei Christel Koch-Kahle

CKK: Mir geht es sehr gut! Ich bin glücklich zu erleben, dass so viele Freunde sich melden und fragen, ob ich Hilfe brauche. Einkaufen, Arztbesuche, es wird mir alles möglich gemacht. Was ich vermisse ist, die Freundinnen zu treffen, mal zusammen ins Restaurant zu gehen und vor allem: sich mit lieben Menschen umarmen zu können. Das werde ich als erstes wieder tun!

Claudia Lotz



Eine Telefonat mit Leo Hornedo Betreuungsassistent bei Seniorenwohnen Kupperling.

CL: Leo, was hat sich im Haus verändert?

LH: Viel, alles! Wir tragen Mundschutz und haben schon Anfang März alle Veranstaltungen abgesagt, ein Zusammentreffen mehrerer Personen im Haus gibt es nicht mehr. Gottseidank sind wir von Corona bisher verschont geblieben.

CL: Wie sieht Deine Arbeit jetzt aus?

LH: Wir betreuen die Bewohner einzeln, machen Gymnastik oder Gedächtnistraining – wie vorher auch, aber jetzt 1:1. Gymnastik haben wir jetzt schon draußen gemacht, drei Bewohnerinnen und ein Betreuer, wir nutzen den Garten und das Wetter spielt mit. Wir begleiten Menschen zum Arzt oder kaufen für sie ein.

Von Dir und Heidi (Lappy, kath. Kollegin), bekommen wir ausgearbeitete Gottesdienste, die wir im Garten feiern oder einzeln vorlesen können.

CL: Wie sieht es mit Besuchen von Angehörigen aus?

LH: Wir bieten Familientreffen an: drei Angehörige können für 20–30 Minuten ans Fenster vom Stüber'l kommen, da ist eine Biergartengarnitur aufgebaut und sie können sich mit Mutter, Vater, Oma unterhalten. Danach wird alles desinfiziert und die nächsten Besucher sind willkommen.

CL: Herzlichen Dank für diese wichtige Arbeit und für das Gespräch. Alles Gute!

Claudia Lotz





FamilienZeit Rosenheim

Das sind wir:
Gemeinschaft leben:
Gemeinschaft entsteht da,
wo wir Zeit miteinander verbringen,
wo Menschen aufeinander zugehen,
wo wir sein können ohne Verpflichtungen,
wo wir miteinander reden und einander zuhören,
wo wir einander vertrauen und uns gegenseitig annehmen,
wo wir auch alleine, oder als Familie willkommen sind
über Generationen hinweg.
wo wir miteinander etwas unternehmen reden, basteln musizieren.

Gemeinsam

Neues

Entdecken


Das Musizieren an der offenen Adventtüre

Mein Name ist Dagmar Heinz-Karisch und seit September 2019 bin ich verantwortlich – unter der Leitung von Christian Wünsche und in Zusammenarbeit mit dem Familienbeirat – für die FamilienZeit Rosenheim.

Hinter uns liegen viele Wochen, in denen wir nicht genau absehen konnten, welche Einschränkungen uns durch das Covid-19 Virus auferlegt würden und für wie lange. Auch in Zukunft wird uns dieses Thema noch lange begleiten. Das Covid-19 Virus schränkt unser bisher gewohntes Leben ein. Das Covid-19 Virus erzeugt bei vielen Verunsicherung, das kann auch belastend für die Seele sein. Dazu kommen vielleicht wirtschaftliche Sorgen oder gar der Verlust oder die Angst um einen geliebten Menschen. Und auch die ganz alltäglichen Sorgen hören nicht einfach auf. Das Versorgen der Kinder, sei es in schulischen Angelegenheiten oder nicht zu wissen, wann eine Be-

treuung in den Kindertagesstätten für alle Kinder wieder möglich sein wird.

Parallel dazu müssen sich viele berufstätige Eltern der Bewerk-

stellung des gleichzeitigen Home-Office stellen. All dies ist eine große Herausforderung für uns alle. Ich stelle aber auch fest, dass genau diese Zeit auch seine positiven Spuren bei mir und auch anderen Menschen hinterlassen hat. Der Gedanke, dass wir vielleicht wieder bewusster leben, mehr zusammenhalten, Freundschaften intensiver wahrnehmen, und auch das Klima davon profitiert hat, stimmt mich positiv. Neue Hobbies wurden gefunden und Fähigkeiten und Stärken entdeckt, die wir bisher nicht an uns kannten. „Endlich mal Ruhe, nicht einem Termin nach dem anderen nachhecheln“ – sagte eine gute Freundin letztens am Telefon zu mir. Sie ist, wie viele, im Home-Office und genießt die Zeit. „Der Druck ist weg – Veranstaltungen bis in den Sommer sind abgesagt. Ruhe, die ich genießen kann“, so ihre Aussage. Eine Begegnung beim Einkaufen hat mich froh gestimmt. Eine Mutter mit drei Kindern erzählte mir: „Ich traue es mich gar nicht zu sagen, aber uns geht es so gut, wir sind alle gemeinsam zu Hause, wir genießen diese intensive gemeinsame Zeit.“

Dagmar Heinz-Karisch

Beim Keramik anmalen

Sterne basteln in der Adventszeit




...von Rosemarie Rother

„Die Tage mit Bumerang“ von Nina Sahm

Hugendubel 15 €

Bei diesem Buch, einmal angefangen, mag man nicht mehr aufhören, weil die Geschichte so fesselnd ist. Annu verletzt bei einem Autounfall das Kind des besten Freundes. Von da an zerbricht ihre ganze Welt. Die Freundschaft reißt erst einmal ab, die Dorfbewohner wenden sich von ihr ab. Man fühlt das ganze Gefühlschaos von Schuld, Angst, Einsamkeit und Sorge bei Annu mit. Doch plötzlich kommt unverhofft Änderung in ihr Leben. Ein etwas verrückter, störrischer, aber liebenswerter Lebensgefährte im Schafspelz, der plötzlich in ihrem verwilderten Garten steht, verändert alles. Sie wird das Schaf nicht mehr los und nennt es Bumerang. Und mit Bumerang kommen noch mehr neue Weggefährten in ihr Leben, die ihr helfen, das Leben wieder neu zu schätzen und zu lieben. Ein Roman über Schuld und Neuanfang, über Verzweiflung und neue Zuversicht.

Christa Wolf
Was bleibt



...von Claudia Lotz

„Was bleibt“ von Christa Wolf

bücher.de 7 €

Was bleibt. 1979 hat Christa Wolf diese Erzählung geschrieben, 1990, nach der Wende, wurde der Text der DDR-Schritstellerin veröffentlicht. Februar 1991, kurz vor meinem Abitur, habe ich die Erzählung gelesen. Wolf beschreibt hier einen einzigen Tag der Überwachung durch die grauen Herren im Auto vor ihrem Fenster. Sie sucht nach einer neuen Sprache und das ist es, was ihr die Energie zu schreiben gibt; das und das Wissen, dass sie eines Tages auch darüber reden wird.

Was bleibt ist ein schönes Beispiel für so genannte Wendeliteratur und diese Erzählung mit einem Abstand von fast 30 Jahren nochmal zu lesen, notwendigerweise aus einem ganz anderen Blickwinkel – ich bin 30 Jahre älter, die Geschichte ist weiter gegangen – ist erhellend: ein für viele Jahre heimliches Dokument, das in das Innerste eines Menschen und einer Gesellschaft blickt. Was können wir heute daraus lesen und lernen?



...von Birgit Görmann

Über das eigene Leben hinaus: Was bleibt

unter: was-bleibt.de – kostenfrei bestellen

Der Blick zurück aufs eigene Leben ist sehr persönlich. Oft sind es schöne Erinnerungen an Menschen, Ereignisse und Geschichten, die wir mit uns tragen. Ein reicher Lebensschatz. Aber auch ein Blick nach vorne ist erlaubt. Was bleibt, wenn man nicht mehr da ist? Welche liebgewonnenen Gegenstände lässt man zurück? Was soll über das eigene Leben hinaus wirken? Am besten ist es für Sie und diejenigen, die zurückbleiben, wenn Sie Ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen schriftlich festhalten. So wissen Ihre Angehörigen, wie sie mit Ihren Errungenschaften, Ihrem Engagement und Ihrem Nachlass umgehen können. Sie nehmen ihnen damit schwierige Entscheidungen ab.

Doch wie können Sie Ihre Vorstellungen festhalten? Worauf müssen Sie beim Verfassen eines Testamentes achten? Welche gesetzlichen Bestimmungen gibt es? Wen möchten Sie bedenken? Die evangelische Kirche unterstützt Sie dabei. Unter www.was-bleibt.de können Sie den Ratgeber „Was bleibt.“ kostenfrei bestellen. Er begleitet Sie bei Ihren Überlegungen und bietet Informationen und Hilfestellung, damit alles so geregelt wird, wie Sie es sich vorstellen.

WARUM MUSS GOTT IMMER SCHULD SEIN?



„Ist das gottgewollt?“ Die Frage wird im Zusammenhang mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie immer wieder gestellt. Für uns Menschen ist es wichtig, Ursache und Wirkung zu kennen. Das ermöglicht uns, eine Sache zu verstehen und mit ihr umgehen zu können.

Wenn diese Frage nicht beantwortet werden kann oder die Antwort so schrecklich ist, dass wir sie nicht ertragen können, kommt Gott ins Spiel. Gott kann sich nicht wehren. Deshalb tut es gut, ihm die Schuld zu geben. Damit schieben wir sie aus unserem Umfeld und dem menschlichen Bereich heraus. Wir entlasten uns, gerade wenn wir etwas im Moment nicht ändern, nicht aushalten und nicht kontrollieren können. Wir ermöglichen so auch Zusammenleben, weil wir nicht anfangen, andere für etwas zu beschuldigen, wofür sie genau so wenig etwas können wie wir. Dafür ist Gott da. „Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,30), versichert uns Jesus.

Doch warum tritt Gott gedanklich immer dann in Erscheinung, wenn wir etwas nicht begreifen können, wie die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen? Vielleicht weil auch Gott nicht zu fassen ist. Aber es gibt einen Unterschied zwischen beidem. Die Corona-Pandemie versuchen wir von uns zu schieben. Gott aber laufen wir nach, weil wir uns von ihm Erleichterung, Sicherheit, Freude und Trost erhoffen. Wir möchten einen an der Seite haben, der nicht fassbar und deshalb stärker ist als wir.

Paulus beschreibt das mit den folgenden Worten: „Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.“

Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“ (Phil 3, 12 – 14)

Paulus meint nicht, dass wir unsere Vergangenheit, das was war, vergessen sollen. Wir können aber loslassen und nach vorne sehen, weil Jesus Christus unsere Zukunft ist, das vorgesteckte Ziel. Wenn wir uns nach ihm ausstrecken, werden unsere Gedanken frei, um unser Leben zu gestalten.

Ich denke, dass es in Corona-Zeiten vielleicht besonders, aber auch sonst, wichtig ist, sich nicht in seinen Sorgen und Ängsten zu verlieren, sondern den Blick nach vorne zu richten.

Dass Ihnen das immer wieder gelingen möge, wünscht Ihnen

Ihre Dekanin Dagmar Häfner-Becker



GOTTESDIENSTE UND FESTE. WIE GEHT ES WEITER?

Die Frage „Wie geht es weiter?“ können wir im Moment leider auch nur mit: „Wir wissen es nicht.“, beantworten. Gemeindefeste, Mitarbeiter/innen-dank, Wiedersehens-Gottesdienst, Erntedank – alles Termine, zu denen viele Menschen zum Gottesdienst und zum Feiern zusammenkommen, ist Stand heute nicht vorstellbar. Jeder Gottesdienstbesucher muss einen Radius von 2 Metern Abstand um sich herum haben, alle müssen Mundschutz tragen, Liturginnen sollen Minimum 4–6 Meter, am besten 10 Meter von der Gemeinde entfernt sprechen: all diese Vorgaben machen unsere gewohnten Gottesdienste und Feste vorerst unmöglich. Mindestens bis Ende August gilt noch ein Verbot von Veranstaltungen aller Art. Ob und wenn ja, wie weitreichende Änderungen es ab September geben wird, weiß heute niemand. Wir bitten Sie, sich tagesaktuell bei uns zu informieren, zum Beispiel über unsere Homepage oder Sie rufen einfach mal kurz bei uns durch.

Claudia Lotz

ABSCHIED VON MANUELA KERN, BÜRO APOSTELKIRCHE

Wir verabschieden uns schweren Herzens von Manuela Kern aus dem Apostelkirchenbüro. Freundlich und umsichtig hat sie in den letzten drei Jahren unsere Gemeindeglieder betreut und war Anlaufstelle für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Manuelas Plan für die nahe Zukunft war eigentlich eine längere Reise, die jetzt erst einmal auf Eis liegt – aber aufgeschoben ist hoffentlich nicht aufgehoben. Wir drücken die Daumen und sagen ein herzliches Dankeschön für alles Engagement, für viel Geduld und Zielstrebigkeit und wünschen Manuela Kern für die neuen Wege nur das Beste und Gottes Segen.

Claudia Lotz



Hinweise für den Gottesdienst



Schutz tragen

Eine Mund-Nasen-Maske ist Pflicht.



Zwei Meter Abstand

Zwischen den Personen muss zwei Meter Abstand gehalten werden.



Gottesdienst

Der Gottesdienst ist auf maximal 60 Minuten beschränkt.



Keine langen Gesänge

Der Gesang ist auf kurze Stücke beschränkt. Gesangsbücher dürfen nicht benutzt werden.



Keine Klingelbeutel

Die Spende wird am Ausgang eingesammelt.



Solisten und Ensembles dürfen mit vier Metern Abstand auftreten.

Abendmahl

Die Hostie wird in die Hand gelegt. Aus Einzelkelchen darf getrunken werden.



Zu Hause bleiben...

Sie dürfen keinen Gottesdienst besuchen, wenn Sie positiv auf COVID-19 getestet wurden, unter Quarantäne gestellt sind oder sich generell krank fühlen (Fieber, Atemwegsprobleme, Erkältungssymptome).

NEU IM BÜRO DER APOSTELKIRCHE: HERZLICH WILLKOMMEN WIBKE HOPMANN

Liebe Gemeinde, ich freue mich ab 1. Juni als Pfarrsekretärin für die Apostelkirche tätig zu sein und möchte mich kurz vorstellen: Ich bin verheiratet, habe einen 13-jährigen Sohn und wohne seit neun Jahren in Rosenheim. Geboren und aufgewachsen bin ich in Niedersachsen. Mit 19 Jahren bin ich nach München gezogen und dort (wie viele Preußen) hängen geblieben. Ich bin gerne mit meinen Männern in den Bergen unterwegs; im Sommer auf dem Mountainbike und im Winter auf Skiern. Außerdem habe ich vor ein paar Jahren Yoga für mich entdeckt. Ich bin gespannt, was mich in meiner neuen Aufgabe erwartet und freue mich, den ein oder anderen persönlich kennenzulernen.

Ihre Wibke Hopmann



"Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der **Kraft** und der **Liebe** und der **Besonnenheit**."

2. Timotheus 1,7

Ausstellung mit kalligraphischen Werken zum Thema „Wasser ist Leben“ auf nächstes Jahr zu verlegen.

Weitere Infos erhalten Sie dann im Frühjahrsgemeindeblatt.

Wir können Ihnen versprechen, nachdem wir schon zwei fertige Bilder gesehen haben:

Es wird eine tolle Ausstellung werden.

Freuen Sie sich darauf!

Rosemarie Rother

TATORT BIBEL. EIN PODCAST

KONFIRMATIONEN

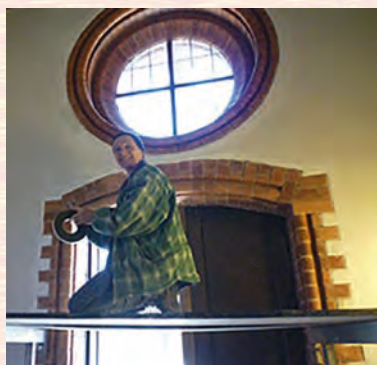
Zu den schmerzlichen Momenten in diesem Frühjahr gehörte für uns alle – die Konfirmanden und Konfirmandinnen, ihre Familien und die Pfarrerinnen und Pfarrer – die Absage der Konfirmationen. So ein großes Fest, lange geplant und vorbereitet und dann: erst einmal nichts. Auch kein Ersatztermin. Das ist sehr traurig.

Aber die Konfirmationen sind nicht abgesagt, sondern nur verschoben. Wir planen nun alle Ersatztermine für den Herbst und Winter, die wir jeweils direkt mit den Familien abklären werden. Und wir alle hoffen sehr, dass diese Termine im Herbst und Winter möglich sein werden, vielleicht in kleineren Gruppen an mehreren Terminen. Wie die Bedingungen für Gottesdienste bis dahin sein werden, ist noch offen. Aber wir versuchen, das Beste daraus zu machen und den Segen zu feiern!

Ihre Rosemarie Rother

Diakonin Birgit Görmann und ihr Mann, der Journalist Marcel Görmann haben schon mehrere Folgen von Tatort Bibel produziert.

Spannende biblische Erzählungen werden in einer modernen Adaption präsentiert, juristische und theologische Sachverständige werden zu den Hintergründen befragt. Der Podcast ist auf unserer Homepage verlinkt oder bei youtube oder auch beim Streaming-Dienst Spotify zu finden.



Angela Mayer-Spannagel

AUSSTELLUNG IN DER ERLÖSERKIRCHE

Der Beirat der Erlöserkirche hat sich in Absprache mit der Künstlerin Angela Mayer-Spannagel dazu entschieden, die



Hören Sie mal rein! Vielleicht wollen Sie den Podcast ja auch abonnieren?

Wir freuen uns auch über Rückmeldung unter: tatort.bibel@web.de.

NEUE ORGEL FÜR DIE VERSÖHNUNGSKIRCHE

Ja, Sie haben richtig gehört, die Versöhnungskirche bekommt eine neue Orgel. Die Orgel der Versöhnungskirche stammt aus dem Jahr 1989 und wurde damals sehr preisgünstig „von der Stange“ gekauft. Nachdem das Instrument nun über 30 Jahre gute Dienste geleistet hat, treten seit einigen Jahren die baulich bedingten Konstruktionsfehler vermehrt zu Tage. Hörbarste Auswirkung ist die schlechte Stimmung des Instrumentes, die leider nicht mehr zu verbessern ist. Auch den Spielenden ist die „akustische Belastung“ aufgrund der Klangabstrahlung der Orgelpfeifen direkt auf Höhe der Ohren und aus nächster Nähe kaum noch zumutbar.

So haben sich der Kirchenvorstand und der Beirat der Versöhnungskirche entschieden, einen Orgelneubau anzugehen.

Mit der Umsetzung des Projekts wurde in enger Abstimmung mit dem amtlichen Orgelsachverständigen KMD Klaus Geitner aus München und Dekanatskantor Johannes Eppelein Orgelbauer Michael Gartner aus Rosenheim betraut. Er hat sich auf den Bau von Kleinorgeln spezialisiert, die durch innovative Ideen, klangliche Lebendigkeit und hohes handwerkliches

und technisches Können überzeugen.

Die neue Orgel der Versöhnungskirche wird eine Zwei-Komponenten-Lösung sein: Für das Spiel mit den Händen steht eine Truhenorgel zur Verfügung, für das Spiel mit den Füßen ein separates Pedalwerk.

Die Truhenorgel ist vom Rest der Orgel abnehmbar und – dafür ist sie konzipiert – dank robuster Bauweise, wenig Gewicht und geringen Abmessungen transportabel.

So lässt sich die Orgel auch in der Apostel- und Erlöserkirche für Kammermusik, Chor- und Orgelkonzerte einsetzen.

Von ihrem neuen „Schmuckstück“ profitiert also nicht nur die Versöhnungskirche, sondern die gesamte Kirchengemeinde Rosenheim.

Die Blickrichtung des Organisten in der Versöhnungskirche ändert sich zur Gemeinde hin, was für das gemeinsame Singen und das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten ein Gewinn ist. Außerdem unterstreicht es die familiäre, zugewandte Atmosphäre der Versöhnungskirche.

Die Orgel wird den gleichen Platz wie die bisherige einnehmen, klanglich wird sie vielleicht etwas leiser, dafür aber sehr viel differenzierter, farbiger und lebendiger klingen. Da fast ausschließlich Holzpfeifen in die neue Orgel verbaut werden, wird sie sich auch optisch und architektonisch gut in das „Wohnzimmer“ Versöhnungskirche einfügen.

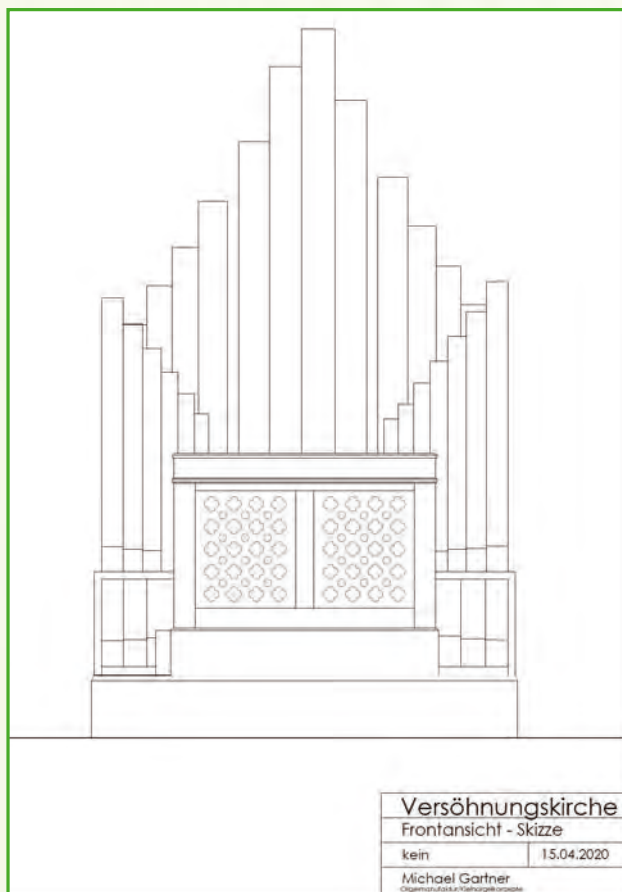
Glücklicherweise konnten wir einen Käufer für die alte Orgel finden, was die Kosten der neuen Orgel zum Großteil deckt. Um das ca. 8000 Euro große Loch in der Finanzierung zu schließen, bitten wir Sie um Ihre Spende auf das Konto der Erlöser- oder Versöhnungskirche (IBAN siehe S. 19 unten, Verwendungszweck „Orgelneubau VK“).

Bereits im April sollte aus Anlass des Orgelneubaus ein „Freundeskreis der Kirchenmusik“ gegründet werden, was nun Corona-bedingt vorerst verschoben ist. Sollten Sie Fragen zur neuen Orgel haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf.

Johannes Eppelein



Truhenorgel



„ICH WILL DABEI SEIN“ – ARBEIT SCHAFFT TEILHABE



Da steht eine oder einer. Etwas abseits, gekrümmt, ausgebrannt und ruft – laut anklagend oder leise verzweifelt – „Ich will dabei sein“.

Na und? – denken die Gradlinigen sechs mit hochrotem Kopf – komm doch endlich.

Fang endlich an! – Wenn das so einfach wäre für Menschen, die nicht so grad(linig), aufrecht, makellos sind wie die Gruppe auf der linken Hälfte. Krankheit, Kündigung, familiäre Probleme können Menschen ausbrennen, krümmen, ins Abseits stellen, aus der Bahn werfen. Oder erst gar nicht in die Bahn – ins Berufsleben – kommen lassen, weil in der Familie, in der Schule, in der Biografie alles nicht so lief, wie es hätte laufen sollen.



Ganz praktisch geht es bei der Diakonie Rosenheim zu. Hier renovieren Jugendliche eine Wohnung und werden zum Malerhelfer ausgebildet.

Die Gruppe dieser abseits Stehenden, der Ausgebrannten, der Gekrümmten ist nicht klein.

Sie rufen „Ich will dabei sein“, denn dabei zu sein, Arbeit zu haben bedeutet Teilhabe.

„1+1 – Mit Arbeitslosen teilen“ ist für diese Menschen da. „1+1“ schafft Arbeitsplätze und ermöglicht so Teilhabe und gibt den Menschen nicht nur eine Verdienstmöglichkeit sondern auch Würde.

Helfen Sie mit Ihrer Spende, damit die „Aktion 1+1“ weiterhin arbeitslosen Menschen Teilhabe ermöglichen kann.

Spendenkonto:

Evangelische Bank eG Kassel

IBAN: DE79 5206 0410 0101 0101 15

BIC: GENODEF1EK1

Ihr Pfarramt leitet Ihre Spende gerne weiter!



Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde

Rosenheim, Königstraße 23

83022 Rosenheim

Telefon 0 80 31 / 20 71-0

Redaktionsteam:

Pfarrerin Claudia Lotz (V.i.S.d.P.)

Berthold Bolte (Layout)

Pfarrerin Rosemarie Rother

Druckerei: Druckzentrum Vetterling – Auflage: 6.400

Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2020

ist der 18. September 2020



STADTRADELN

Radeln für ein gutes Klima

**BALD IST ES ALSO WIEDER SOWEIT!
STADTRADELN FINDET 2020 VOM 14. JUNI
BIS 4. JULI STATT.**

Ihr könnt euch unter dem Link:

<https://www.stadtradeln.de/registrieren>, anmelden.

Wer seine Anmeldedaten von 2019 noch weiß, kann diese wieder verwenden. Ansonsten kann man sich dort neu anmelden und beim Team „Evangelische Kirche“ mitradeln.

Wir hoffen natürlich, dass Ihr alle mitmacht in unserem Team, es ist bereits angemeldet.

Bitte sprecht Freunde, Bekannte, Kolleg*innen und Nachbarn an und motiviert sie, mitzumachen in unserem Team. Schließlich ist das Fahrrad gerade auf Strecken bis 10 Kilometer ein unschlagbares Verkehrsmittel für viele Menschen: Familien, größere Kinder, Jugendliche, Senioren: Also, lasst uns zeigen, dass wir viele sind!

Los geht's und mitmachen.

Rosemarie Rother,
Teamkapitänin für unser Team

ÖKUMENISCHES BIBELGESPRÄCH

Wir kommen in einer kleinen Gruppe zusammen, um eine biblische Geschichte für uns lebendig zu machen. Zuerst beginnen wir damit, den vorgeschlagenen Text mehrmals laut zu lesen, greifen in einem zweiten

Schritt einzelne Sätze heraus, die uns bewegen, ob nun positiv oder auch weil wir sie nicht verstehen oder schwierig finden.

Als drittes tauschen wir dann aus, was der biblische Abschnitt uns bedeuten kann, allgemein oder und auch für mich persönlich.

Wir treffen uns in der Regel zweimonatlich donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr, am 24. September in der Versöhnungskirche. Sollte ein Treffen dann immer noch nicht möglich sein, treffen wir uns per Zoom-Videokonferenz.

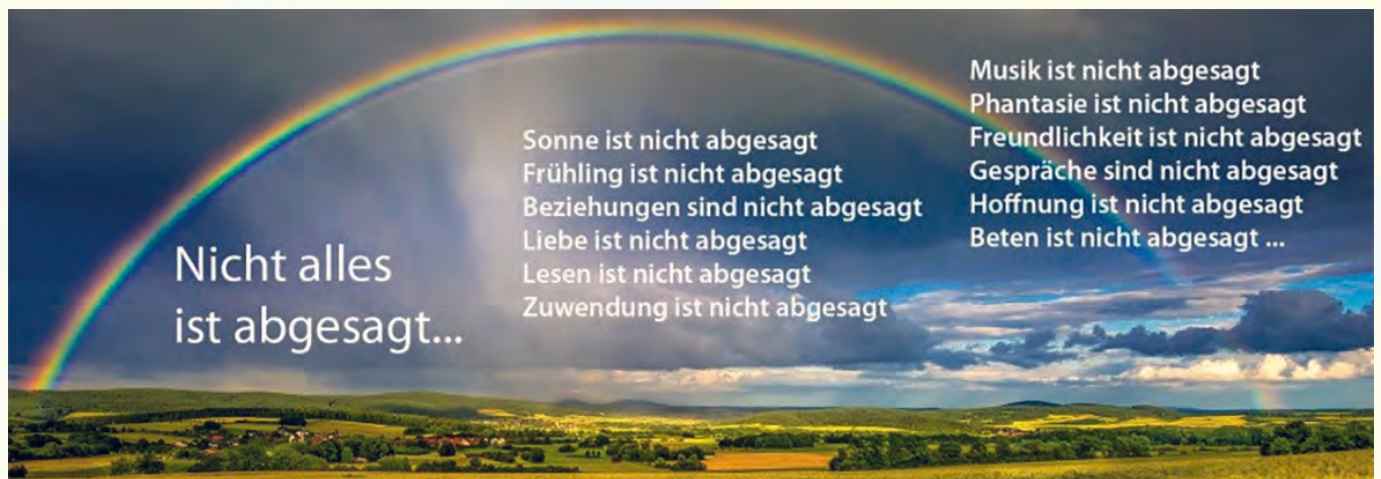
Bitte dazu eine kurze E-Mail an Pfarrer Christian Wünsche schreiben (christian.wuensche@elkb.de), oder an Pater Dariusz (ddaburski@gmail.com), dass Sie teilnehmen wollen, dann schicken wir Ihnen den Link für die Videokonferenz zu. Diesmal wird es dann auch funktionieren. Inzwischen haben wir ja Routine bei der Nutzung solcher digitalen Medien gewonnen.

Christian Wünsche

WIEDERSEHENS-GOTTESDIENST für Gross und Klein

**13. September um 10 Uhr
in der Versöhnungskirche**

**Anschließend Kaffee und andere
Getränke mit kleinem Imbiss**



DAS GROSSE SOMMERRÄTSEL

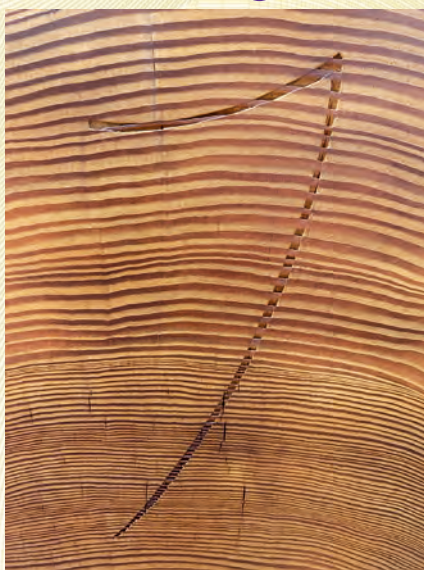
Frage 1



Was wird hier gesammelt?

6 - - - - - 27

Frage 2



Für wen steht dieses Zeichen am Lese-pult in der Apostelkirche?

- - 3 - 17 - - -

Frage 3



Wo befindet sich dieses Detail eines Kunstwerkes?

24 - - - - - 2

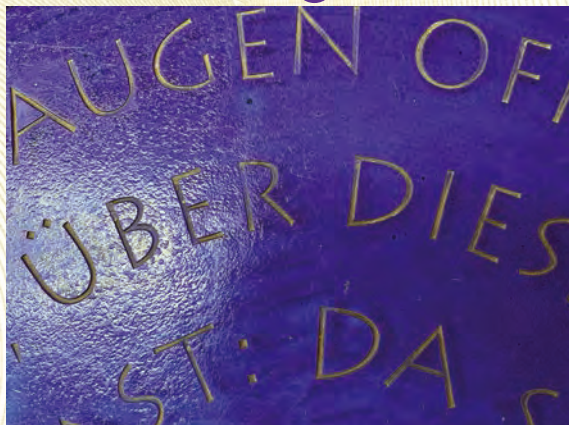
Frage 4



Welches Prinzipalstück der Apostelkirche weist diesen Spalt auf?

- 12 - - -

Frage 5



Wo befindet man sich im Raum, wenn man auf diesem Text steht?

14 - - - - - 7

Frage 6



Wieviele von diesen Schlusssteinen gibt es in der Apostelkirche?

- - - - - 13

Frage 7



Wie heißt das Zertifikat der Landeskirche für Gemeinden, die sich besonders um Umweltfreundlichkeit bemühen?

4 21

Frage 8



In welcher unserer Kirchen befindet sich dieses Kreuz!

Frage 9



Wie heißt dieses Kunstwerk aus der Versöhnungskirche?

5

Die Fotos welcher Gemeindeglieder werden an diesem Regenbogen ausgestellt?

Frage 10



22

Frage 11



Wie lautet ein bekanntes „Ich-bin-Wort“ aus dem Johannesevangelium? Vervollständige den Satz! Ich bin der Weinstock, und ihr...

1 8 und 26

Frage 12



Zu welcher Figur
im Relief der
Erlöserkirche
gehört dieser Fuß?

$$-\frac{9}{25}-$$

Frage 13



In welcher unserer Kirchen befindet sich das Kreuz mit diesem Bergkristall?

11

Frage 14



Wo steht dieses Gestühl?

23

Frage 15 An welchem Wochentag treffen sich die Frauen in der Apostelkirche?

19

Frage 16 Wie heißt das Angebot für Familien, das von der ehemaligen Leiterin unseres Kindergartens Arche Noah betreut wird?

16

Frage 17 Wieviele Hauskreise gibt es in der Gemeinde?

15

Frage 18 Wieviele Singchöre gibt es in der Gemeinde?

28

Frage 19 In welchem Gemeindeteil feiern wir einmal im Monat Gottesdienst?

10

Der Lösungssatz lautet:

 1 2 3 4 5 6 7 8 9 , 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 !

Zum Sommerrätsel: Umlaute werden als ein Buchstabe geschrieben!

Gewinn: 30 Euro Gutschein für einen Besuch in das Café Arche. (Kufsteiner Straße)

Einsendeschluss ist der 1. September 2020 an das Pfarramt Erlöserkirche, Rathausstraße, 83022 Rosenheim

ALLES NEU MACHT CORONA

Besondere Zeiten erfordern besondere Mittel – wobei, so besonders sind digitale Angebote für Jugendliche ja gar nicht.

Was dann doch besonders ist, dass seit Mitte März alles digital stattfinden oder eben ausfallen muss. Das war für uns bei vielen Sachen aber keine Option. Also haben wir in der Jugend viele Angebote für die digitale Welt adaptiert, wie beispielsweise „Werwölfe“, ein Rollenspiel, das wir für den Messenger-Dienst Threema umgewandelt und dort mehrere Runden in Echtzeit gespielt haben. Bei diesem Spiel durchlebt man normalerweise in wenigen Minuten einen Tag, dies haben wir auf 24 Stunden ausgedehnt.

Oder den Offenen Treff, der sonst im Café Regenbogen steigt, haben wir bei Discord eingerichtet. Das ist eine Kommunikationsplattform, die von Gamern (Computerspielern) entwickelt wurde. Dort gab es dann immer verschiedene Aktionen wie ein Pub Quiz, eine interaktive Geschichte oder eben einfach gemeinsam Musik hören und reden.

Doch auch wenn es digital viele Möglichkeiten gibt, es zeigt sich bei den Jugendlichen sehr deutlich eine Übersättigung.

Schule am PC, Kommunikation mit Freunden am PC, Evangelische Jugend am PC..., die Angebote werden immer weniger angenommen und wenn man mit den Jugendlichen spricht, freuen sich viele auf „echte“ Treffen, von Angesicht zu Angesicht.

OSTERNACHT DER JUGEND

Ich gebe zu, kurzzeitig hatte ich Angst, dass der zarte Spross, den wir letztes Jahr mit der Osternacht der Jugend gepflanzt hatten, durch Corona eingehen würde. Dies war aber für die Jugendlichen unserer



Gemeinde keine Option.

Innerhalb weniger Tage haben wir unser eigentlich geplantes Programm zu einem digitalen Angebot umgewandelt und uns mit einigen neuen Programmen auseinandergesetzt und wurden auf die Schnelle so etwas wie Radiomoderatoren, Videoproduzenten und Schnitt- sowie Tontechniker.

Und meine Angst war völlig unbegründet. Waren wir letztes Jahr noch 10 Teilnehmer, so verbrachten dieses Jahr 23 junge Menschen die gesamte Osternacht am Bildschirm, mit stündlichen Impulsen und viel Spiel und Spaß dazwischen. Okay, manch einer fiel dann doch nach hinten ins Bett, aber um fünf Uhr waren noch immer 15 Jugendliche dabei, als wir uns die abschließende Andacht auf Video angesehen haben: Kerzen, die den Altarraum der Erlöserkirche



langsam erhellten unter der musikalischen Begleitung von Johannes Eppelein (vielen Dank!).



So schön diese Nacht auch war, wir freuen uns darauf, sie nächstes Jahr wieder gemeinsam an einem Ort feiern zu können.

Philipp Roth

IST KIRCHENMUSIK SYSTEMRELEVANT ODER LEDIGLICH EIN VERMEIDBARES INFEKTIONSRSIKO?

Als hauptamtlicher Kantor ist mir nicht wohl dabei, wie ruhig es in diesen Tagen geworden ist. Gleich zweifach fühle ich mich in meinem Innersten getroffen: Das Verbot von Gottesdiensten einerseits, das Versammlungs- und Veranstaltungsverbot andererseits bedeutet(e) für mich faktisch ein Berufsverbot, als kirchlicher Mitarbeiter ebenso wie als Kulturschaffender.

Die Diskussionen werden mittlerweile von Tag zu Tag lauter: Ist Kirche und Kultur – und dazu zählt auch die Kirchenmusik – in diesem Land über einen längeren Zeitraum aus der Gesellschaft wegzudenken? Lebt der Mensch also doch ganz gut „vom Brot allein“? Ist gemeinsames Singen (im Gottesdienst oder der Chorprobe) lediglich ein „vermeidbares Ansteckungsrisiko“ oder überwiegen die positiven sozialen Faktoren, die beispielsweise Vereinsamung und Depression entgegenwirken, ganz zu schweigen von der wissenschaftlich erwiesenen stärkenden Wirkung auf das Immunsystem?

Wären die Kirchen in diesen Zeiten, wo Angst und Hilflosigkeit um sich greifen, nicht gefordert, aktiv auf Menschen zuzugehen, ein Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln und seelsorgerlich für sie da zu sein? Wäre unsere reiche Kultur nicht in dieser Situation mehr denn je prädestiniert, um den Menschen zumindest hin und wieder Ausgleich, Ablenkung, Freude und Hoffnung zu schenken? Wo bieten wir die „Erquickung“ an, die Jesus den „Mühseligen und Beladenen“ verspricht und sie zu sich ruft (Mt 11, 28)?



Diese Fragen beschäftigen mich in den letzten Monaten sehr. Da hilft es vielleicht, einen dankbaren Blick auf das zu richten, was trotz der mitunter rigorosen Corona-Bestimmungen in den letzten Wochen und Monaten durch viel Spontaneität, Kreativität und das ungebrochene Engagement vieler ehrenamtlicher Mitglieder meiner Chöre und Ensembles möglich wurde.

Zu Beginn der Ausgangsbeschränkungen nutzte ich den plötzlich entstandenen „Leerlauf“ zum Schreiben mutmachender Lieder. Es freut mich, dass sich der erste Song „Gute Nacht, ihr Leut“ mittlerweile fast zu

einem Hit entwickelt hat. Wer die Lieder noch nicht kennt, darf gerne mal auf YouTube danach suchen. Seitdem die Kirchen auf Gottesdienste verzichtet haben, spielte ich jeden Abend um 19 Uhr im Garten der Erlöserkirche ein, zwei Abendchoräle auf der Trompete, ganz alleine, nur für mich. Michael Markus bat mich etwa zwei Wochen später, das doch vor dem Portal der Erlöserkirche statt im Garten fortzusetzen. Was mit einigen „Zaungästen“ begann, nahm nun langsam Form an und in den letzten Wochen, bevor Gottesdienste wieder möglich wurden, kamen jeden Tag bei Wind und Wetter zwischen zehn und 30 Gemeindeglieder, Passanten, Fahrradfahrer und Anwohner, um mit mir eine knappe halbe Stunde zu singen. Auch andere Bläserinnen und Bläser aus den Rosenheimer Posaunenchoren oder Angehörige mit der Blockflöte stimmten spontan mit ein. Wir nutzten die Möglichkeit des täglichen gemeinsamen



Singens, um so manchen „ungehobenen Schatz“ unseres Gesangbuchs zu entdecken oder um bis zu 18 Strophen zählende Lieder von Paul Gerhardt mit drei Strophen pro Abend komplett durchzusingen. Wann hat man schon für so etwas Gelegenheit?

Für den Chor an der Erlöserkirche war die kurzfristige Absage des intensiv vorbereiteten Passionskonzerts am 14. März – sechs Stunden vor Beginn der Generalprobe! – ein psychologischer „Paukenschlag“. Seitdem gewinnen für die Chorarbeit nun YouTube als Videoplattform und Jitsi für Videokonferenzen mehr und mehr an Bedeutung. Der Chor an der Erlöserkirche und der Kinderchor erhalten wöchentlich Video-Proben zum Mitsingen von zu Hause aus. Ergänzt wird das Angebot durch Live-Videokonferenzen zum geselligen Austausch bei Wein und Bier einmal im Monat. Ähnlich verläuft auch die Probenarbeit der „AiSinger“, des Chores der





Versöhnungskirche unter der Leitung von Sieglinde Zehetbauer seit Ende März. Die „Apostelsingers“, unser Jugendchor, nutzt die wöchentlichen Video-konferenzen zum Schreiben eines eigenen Musicals. Die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores können sich ebenfalls kleine YouTube-Videos mit täglichen Übungen von mir ansehen und üben hoffentlich fleißig mit. Überdies spielen wir 14-tägig zum Teil in mehreren Bläsergruppen gleichzeitig Choräle an fünf Seniorenheimen in Rosenheim, Schlossberg



und Thansau sowie dem RoMed Klinikum. Es sind eindruckliche, bewegende Szenen, die meine Bläserinnen und Bläser und ich da erleben: Senioren, die mit Besuchsverbot, ja zum Teil Zimmerarrest belegt sind und nun, von unseren Klängen erreicht, von ihren Balkonen herab lachen, winken, singen und applaudieren. Außerdem wird uns Bläsern einmal mehr bewusst, für welch wertvolle Aufgabe Posaunencho-re vor über 150 Jahren gegründet wurden.

Was nichtsdestotrotz schwer wiegt und auf die Stimmung drückt, ist die Unwägbarkeit dieser Tage: Wie lange wird dieser Zustand mit Veranstaltungsverbot und Abstandsgebot noch gehen? Wann können Chöre und Ensembles wieder regulär proben und auftreten? Viele Veranstaltungen, Konzerte und nicht zuletzt zwei Probenwochenenden mussten bereits abgesagt werden. Jede Welle weiterer Absagen demoralisiert von neuem. So muss ich an dieser Stelle leider mittei-

len, dass auch die Aufführung des Kindermusicals „Die drei Kater“, die für den 18. Juli in der Apostelkirche geplant war, nicht stattfinden wird. Zum einen hatten wir keinen Probenvorlauf, zum anderen möchte ich mir keine szenische Musicalaufführung der Kinder unter Einhaltung von Mindestabständen vorstellen. Auch den mitwirkenden Kindern selbst möchte ich eine Zuschauerkulisse von vereinzelt in der Kirche sitzenden Angehörigen mit Masken ersparen. An den zwei verbleibenden Konzerten der „Geistli-



chen Abendmusik“ am 17. Juli mit der Jazz-Organistin Lilo Kunkel aus Würzburg und am 21. August mit Posaunist Hans Schwab und mir an der Orgel jeweils um 19 Uhr in der Erlöserkirche möchte ich für den Moment (Mitte Mai 2020) noch festhalten. Zu einem etwas anderen Saisonabschluss werden sich die Mitglieder der Rosenheimer Posaunencho-re und des Chores der Erlöserkirche in jedem Fall am Freitag, 24. Juli um 19 Uhr am Badeplatz am Tinninger See treffen und – wie und was auch immer – verstreut über Felder und Wiesen musizieren, womit zumindest die semantische Herkunft des „Feld-Wald-Wiesen-Chores“ ergründet wäre.

Das Zustandekommen aller anderen, im kirchenmusikalischen Jahresprogramm 2020 aufgeführten Veranstaltungen ist leider äußerst zweifelhaft. Zum einen aus rechtlicher Sicht (Veranstaltungsverbot), zum anderen aus logistischer Sicht wegen des erhöhten Platzbedarfs von Chören und Musikern aufgrund der Abstandsregeln und zum dritten weil Proben und ad-äquate Vorbereitung derzeit nicht möglich sind. Dafür bitte ich Sie um Verständnis. Sollte kurzfristig doch ein Teil der Veranstaltungen möglich werden oder wir andere, der Situation angemessene Konzertformate finden – und da sind wir bereits eifrig auf der Suche! – erfahren Sie das im Gottesdienst, auf unserer Homepage, von Plakaten oder aus der Presse.

Johannes Epplein

ERLÖSERKIRCHE

Dekanin Dagmar Häfner-Becker
Pfarrer Dr. Bernd Rother
Pfarrerinnen Rosemarie Rother
Pfarramt: Sandra Brückner
Almut Hild

Königstraße 23 • 83022 Rosenheim
Telefon 17 082 • dagmar.haefner-becker@elkb.de

Telefon 61 309 • berotheo@web.de
Telefon 2 071-0 • Telefax 2071-15
pfarramt.rosenheim@elkb.de
Mo, Di, Do, Fr 9 - 12 Uhr
Donnerstag 16 - 17.30 Uhr

APOSTELKIRCHE

Pfarrerinnen Claudia Lotz
Pfarrer Michael Markus
Pfarrbüro: Wibke Hopmann

Integrations-Kindergarten
Apostelkirche

Lessingstraße 26 • 83024 Rosenheim
Telefon 892 067 • claudia.lotz@elkb.de
Telefon 289 509 • michael.markus@elkb.de
Telefon 86 654 • Telefax 892 068
pfarrbuero.apostelkirche.ro@elkb.de
Mo und Di 9 - 11 Uhr, Do 15.30 - 17.30 Uhr
Telefon 890 804 • Hailerstraße 30
kiga.apostel.ro@elkb.de
www.kindergarten-apostelkirche.de

VERSÖHNUNGSKIRCHE

Pfarrer Christian Wünsche
Pfarrbüro: Monika Lachauer

Kindergarten Noahs Arche

Severinstraße 13 • 83026 Rosenheim
Telefon 609 773 • christian.wuensche@elkb.de
Telefon 67 570 • Telefax 609 772
pfarrbuero.versoehnung.ro@elkb.de
Dienstag und Donnerstag 8.30 - 12.30 Uhr
Telefon 62 112 • Severinstraße 7
kiga.archenoah.ro@elkb.de
www.kindergartennoahsarche.de

Diakon Philipp Roth (Evangelische Jugend)
Dekanatskantor Johannes Eppelein
Klinikseelsorge Pfarrer Andreas Fuchs
Evangelische Hochschulgemeinde
Pfarrer Michael Schlierbach

Telefon 380 600 • philipp.roth@elkb.de
Telefon 2071-19 • johannes.eppelein@elkb.de
Telefon 365-37 68 • andreas.fuchs@ro-med.de

Vertrauensmann des Kirchenvorstandes
Bernd Vierthaler
Evang.-Luth. Dekanat Rosenheim
Evang. Bildungswerk Rosenheim-Ebersberg
Diakonische Dienste Rosenheim GmbH
(Ambulanter Pflegedienst)

Telefon 0174 6 331 809
schlierbach@hochschulgemeinde.de
Telefon 64 700
bernd.vierthaler@elkb.de
Telefon 17 082 • www.dekanat-rosenheim.de
Telefon 809 558-0 • www.ebw-rosenheim.de
Telefon 219 985 • Innstraße 72

Diakonie
Altenhilfe Diakonie, Stephanie Staiger
Betreuungsverein „Rat und Hilfe“
Telefonseelsorge
FamilienZeit, Dagmar Heinz-Karisch
Grafik & Layout, Gemeindebl. Berthold Bolte

Telefon 3 009 - 1030
Telefon 23 511 - 43
Telefon 3009 - 1074
Telefon 0800 - 1 110 111
Telefon 0176 538 679 90, Do. und Fr. 8 bis 9 Uhr
Telefon 4 082 550 • bobo.bolte@web.de

www.rosenheim-evangelisch.de

SPENDENKONTEN BEI DER SPARKASSE ROSENHEIM
ERLÖSERKIRCHE: IBAN: DE42 7115 0000 0000 0209 82
APOSTELKIRCHE: IBAN: DE50 7115 0000 0000 2151 29
VERSÖHNUNGSKIRCHE: IBAN: DE38 7115 0000 0000 2342 60



Herr, welche Vielfalt hast du geschaffen!
In deiner Weisheit hast du sie alle gemacht.
Die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.
Psalm 104, 24